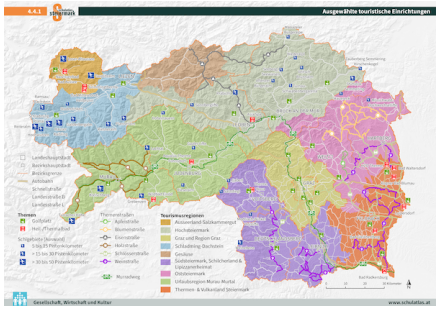
4.4 Tourismus

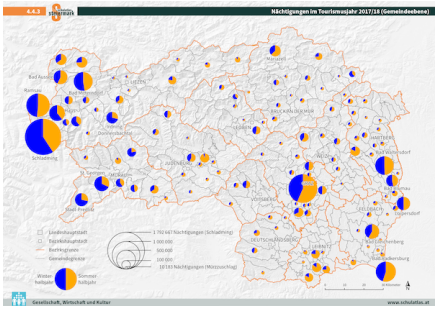
Einleitung

Tourismus spielt für die Steiermark als Wirtschaftsfaktor eine wesentliche Rolle. In der Nächtigungsstatistik des Tourismusjahres 2017/18 liegt die Steiermark an fünfter Stelle aller österreichischen Bundesländer (hinter Tirol, Salzburg, Wien und Kärnten). Besonders beliebt ist die Steiermark als Reiseziel für österreichische Gäste, bei den Inländernächtigungen liegt unser Bundesland österreichweit an erster Stelle.

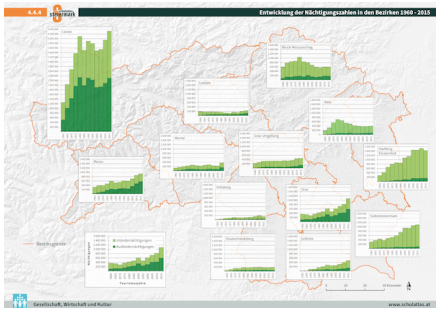
Karten und Themen



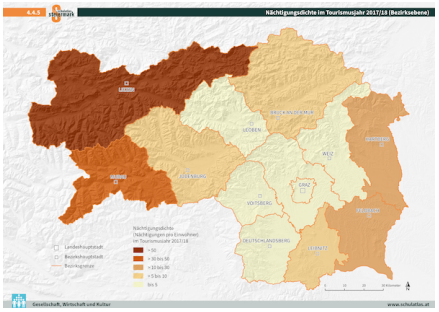
Ausgewählte tourstische Einrichtungen



Nächtigungen im Tourismusjahr 2017/18 (Gemeindeebene)

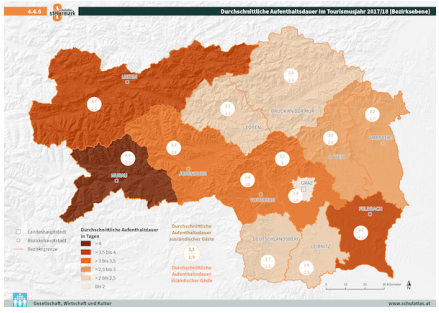


Entwicklung der Nächtigungszahlen in den Bezirken 1960 - 2015



Nächtigungsdichte im Tourismusjahr 2017/18 (Bezirksebene)

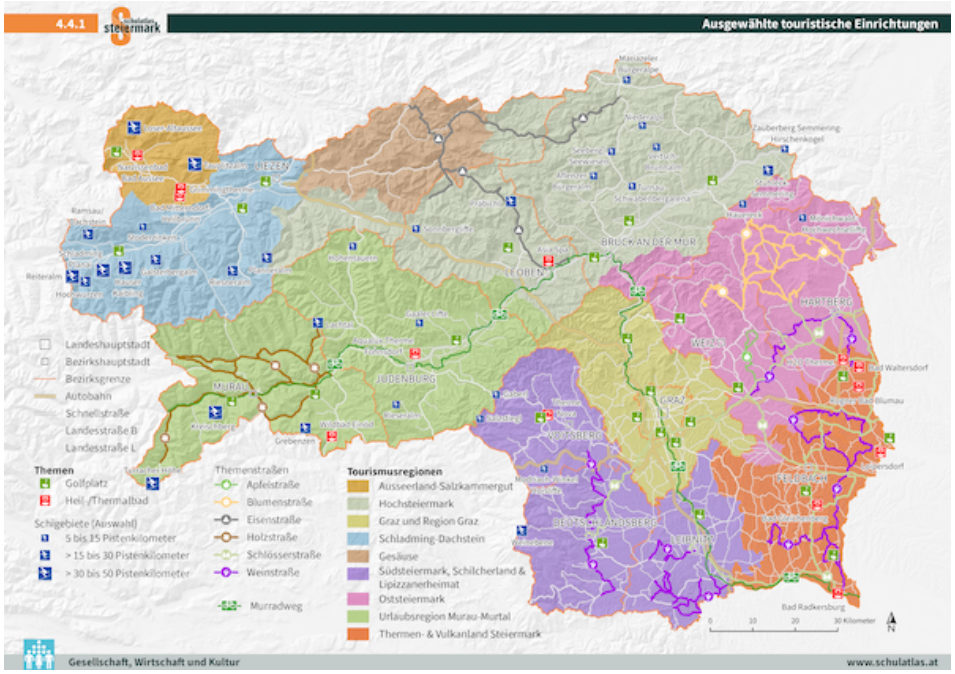
© Schulatlas Steiermark



Durchschnittliche Aufenthaltsdauer im Tourismusjahr 2017/18

© Schulatlas Steiermark

Ausgewählte tourstische Einrichtungen



Die Steiermark wird in acht Tourismusregionalverbände unterteilt, was in der Karte „Ausgewählte touristische Einrichtungen“ durch die farblich differenzierten Flächen dargestellt wird. Diese Regionalverbände ergeben sich aus dem Zusammenschluss von Gemeinden, die ein gemeinsames oder gleichartiges Tourismusangebot haben und die als Region eine Einheit bilden. Über Antrag der betroffenen Gemeinden ist ein derartiger Verband durch die Landesregierung zu verordnen. Statistisch werden nur jene Gemeinden erfasst, die durch Erreichen von Mindestwerten (Nächtigungszahl, Nächtigungsintensität und spezifischer Tourismusumsatz) als Tourismusgemeinden klassifiziert sind.

Die Regionen heißen:

- Ausseerland-Salzkammergut
- Hochsteiermark
- Region Graz
- Schladming-Dachstein
- Sonstige (Gesäuse)
- Süd-Weststeiermark
- Thermenland Steiermark-Oststeiermark
- Urlaubsregion Murtal

© Schulatlas Steiermark

Die Einzelsignaturen der Karte zeigen eine Auswahl von Freizeiteinrichtungen, die als Anziehungspunkte für den Tourismus gelten. Dabei wurden folgende Kategorien unterschieden:

Heil- und Thermalbäder:

Die therapeutische Wirkung der in der Karte angeführten Bäder beruht auf der Anwendung von Thermalquellen. Ein besonders dichtes Angebot von Thermalbädern bietet der Osten der Steiermark. Welche touristische Bedeutung die Thermen für die Region haben, wird in den Karten, die die Zahl der Nächtigungen darstellen, deutlich.

Nicht von Thermalquellen gespeist werden folgende zwei Ausnahmen in dieser Kategorie: In Bad Aussee setzt man auf die Sole aus dem Altausseer Salzberg als Heilmittel. Beim neu errichteten Asia Spa
in Leoben handelt es sich weniger um ein Heilbad als vielmehr um eine Kombination aus Erlebnisbad und Wellnessoase. Da sie thematisch jedoch gut in diese Kategorie passen, wurden sie ebenfalls erfasst.

Golfplätze:

Die 26 Golfplätze bzw. Golfclubs der Steiermark sind über das gesamte Landesgebiet verteilt. So hat der Golf spielende Gast die Wahl zwischen diversen Kulissen, von der Bergwelt im Nordwesten zum Hügelland im Südosten. Golfurlaube werden oft in Kombination mit Kultur und Wellness angeboten. Ihre Konzentration in der Nähe von Thermen und rund um die an kulturellem Angebot reiche Stadt Graz geht aus der Karte deutlich hervor.

Schigebiete:

Die Dachstein Tauern Region ist die einzige der Steiermark, die sowohl im Angebot als auch in der Nachfrage mit den großen westösterreichischen Wintersportdestinationen vergleichbar ist. Bei der Darstellung der Schigebiete werden drei Größenordnungen, abhängig von der Anzahl der Pistenkilometer unterschieden. So wird vor allem die Häufung größerer Gebiete im Nordwesten der Steiermark veranschaulicht. Um die Karte nicht zu überladen wurde auf die Darstellung der Schigebiete mit weniger als fünf Pistenkilometern verzichtet.

Themenstraßen:

© Schulatlas Steiermark

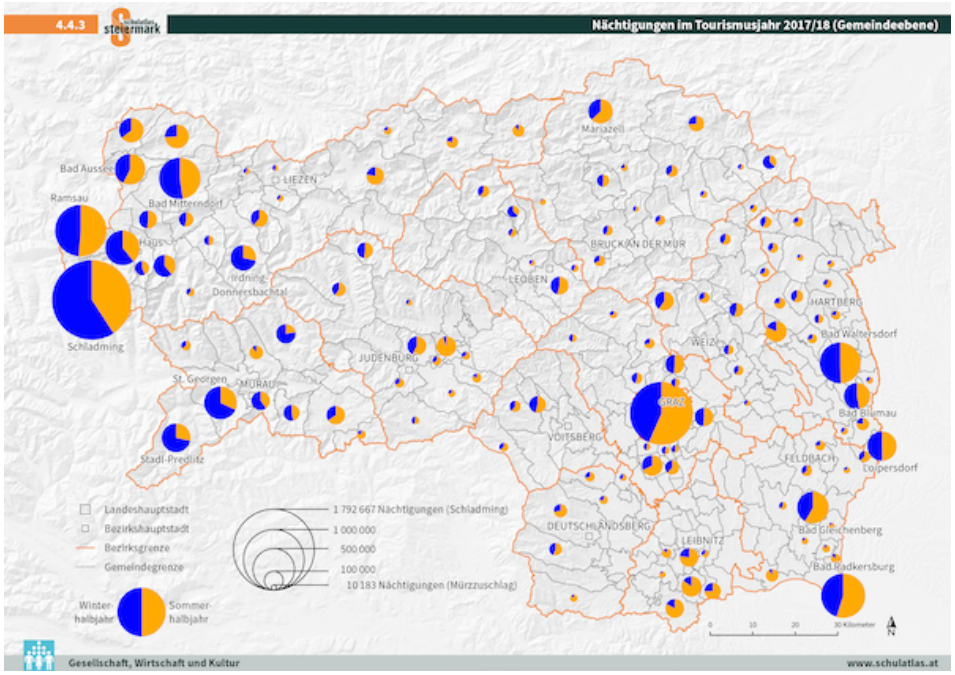
Als besonders attraktiv und sehenswert gelten die Landschaften entlang der steirischen Themenstraßen, weshalb folgende Auswahl in die Karte aufgenommen wurde:

- Apfelstraße
- Eisenstraße
- Holzstraße
- Weinstraßen
- Schlösserstraße
- Blumenstraße

(Eine Karte 1: 200 000 (A0) mit weiteren tourismusspezifischen Inhalten wird im Rahmen des „Umweltatlas Steiermark“ geführt. Diese Karte kann auch unter www.SCHULATLAS.at über den Menüpunkt „SHOP“ erworben werden.)

© Schulatlas Steiermark

Nächtigungen im Tourismusjahr 2017/18 (Gemeindeebene)

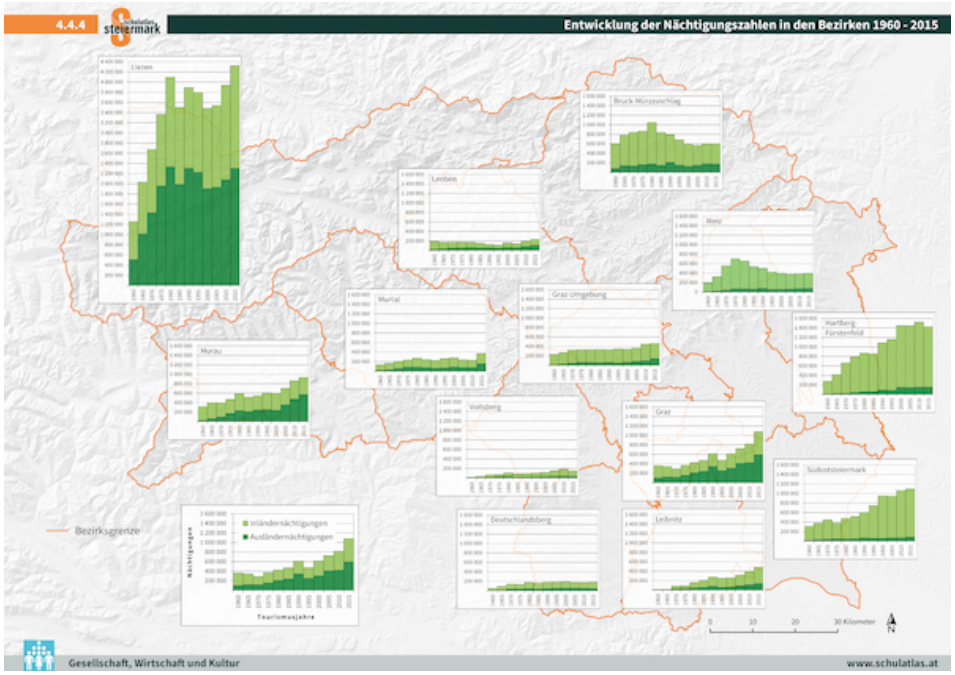


Auch in dieser Karte wurden die Zahlen des Tourismusjahres 2017/18 herangezogen, um die Verteilung der Nächtigungen in den Gemeinden darzustellen. Die Kreisdiagramme unterteilen sich wiederum in Sommer- und Winternächtigungen, die Größe des Kreises lässt auf die Gesamtnächtigungszahl schließen. In die Darstellung wurden jene Gemeinden aufgenommen, die im oben genannten Zeitraum mehr als 10 000 Nächtigungen verbuchen konnten. An erster Stelle in diesem Gemeinderanking steht Schladming, gefolgt von der Landeshauptstadt Graz. Hohe Nächtigungszahlen weisen neben Schladming auch die anderen Wintersportdestinationen im Nordwesten der Steiermark und die Gemeinden mit Thermentourismus im Osten auf.

Bei der Verteilung von Sommer- bzw. Winternächtigungen zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei der Bezirkskarte: Im Nordwesten überwiegen zumeist die Winternächtigungen, im Süden und Osten dominiert der Sommertourismus deutlich. Erwähnenswerte Ausnahmen bilden einerseits die drei Ausseerlandgemeinden, die durch die traditionelle Sommerfrische geprägt sind und andererseits die Thermengemeinden, die ein relativ ausgeglichenes Verhältnis der Sommer- und Winternächtigungen zeigen.

© Schulatlas Steiermark

Entwicklung der Nächtigungszahlen in den Bezirken 1960 - 2015



Die Karte veranschaulicht die Nächtigungszahlen der Tourismusjahre 1960 bis 2015 in Fünf-Jahres-Schritten, die Balken wurden unterteilt in In- und Ausländernächtigungen. Markant tritt der Bezirk Liezen hervor, der bereits im Berichtsjahr 1960 einen Wert aufwies, den die meisten anderen Bezirke bis heute nicht erreichen konnten. Mit großen Schritten stieg hier die Anzahl der Nächtigungen bis zum Jahr 1980, wobei die Zahlen der in- bzw. ausländischen Gäste gleichermaßen wuchsen und sich stets etwa die Waage hielten. Einen ähnlich hohen Anteil an ausländischen Gästen weisen die Bezirke Murau und Graz auf, ein Indiz dafür, dass die Wintersportdestinationen in den Bezirken Liezen und Murau und das kulturelle Angebot der Landeshauptstadt für einen hohen Anteil an ausländischen Gästen sorgen.

Die Entwicklung der Bezirke Hartberg-Fürstenfeld und Südoststeiermark nahm einen miteinander vergleichbaren Verlauf. Ein sukzessiver Anstieg der Nächtigungszahlen, der mit der der Inbetriebnahme der Thermen in Loipersdorf bei Fürstenfeld und Radkersburg im Jahr 1978 einhergeht, ist zu beobachten. 1997 wurde im Bezirk Hartberg-Fürstenfeld das Rogner Bad Blumau eröffnet, was in der Grafik durch einen deutlichen Knick sowohl in der Gesamtnächtigungszahl als auch bei den Ausländernächtigungen zu erkennen ist. Die Therme Bad Waltersdorf hat für den Bezirk Hartberg-Fürstenfeld insofern Bedeutung, als dass einem Rückgang der Nächtigungen im Bezirk durch ihre

© Schulatlas Steiermark

Eröffnung 1984 entgegengewirkt wurde. Ohne die Nächtigungen der Thermengäste nähme die Grafik wohl einen ähnlichen Verlauf wie die der Bezirke Weiz und Bruck-Mürzzuschlag. In den 1970er Jahren beliebte Sommerfrischeziele mussten sie seit 1980 Rückgänge hinnehmen. Seit dem Tourismusjahr 2010 konnten Bruck-Mürzzuschlag und Weiz zumindest wieder etwas aufholen.

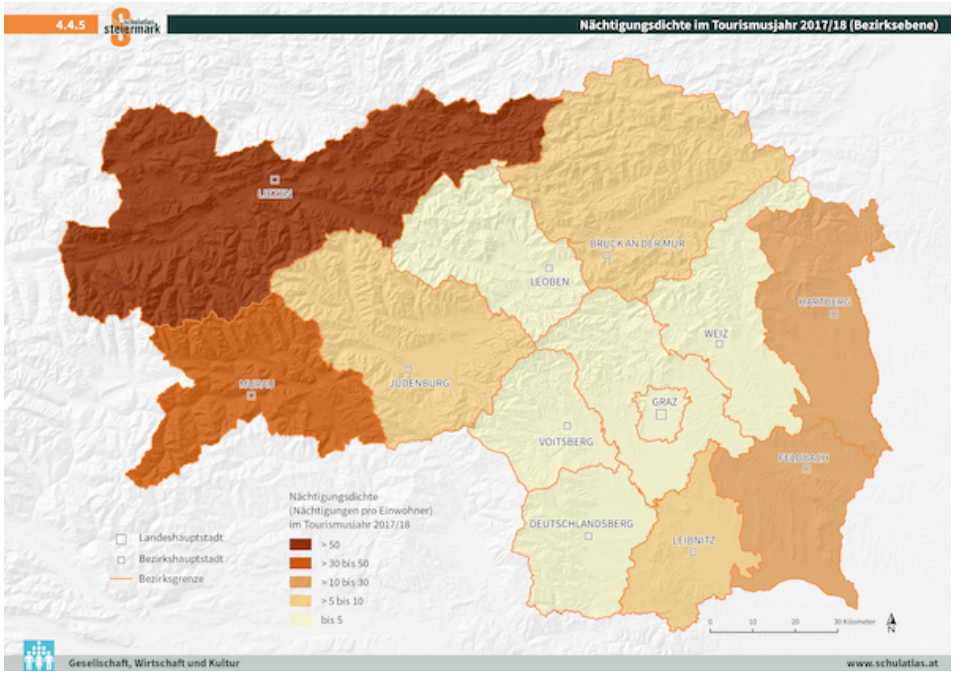
Für Leibnitz sind geringe Zuwächse in den 1980er Jahren und zu Beginn des 21. Jahrhunderts erwähnenswert, ein Umstand, der auf steigenden Bekanntheitsgrad verschiedener Ausflugsziele entlang der Weinstraßen zurückzuführen ist.

Ganz deutlich ist auch eine Steigerung der Nächtigungszahlen im Bezirk Murtal vom Vergleichsjahr 2010 auf das Jahr 2015 zu beobachten. Verantwortlich dafür zeichnet sich die Wiedereröffnung der Rennstrecke in Spielberg im Jahr 2001. Mehrere Motorsportveranstaltungen ziehen seitdem Gäste aus dem In- und Ausland an.

Die Bezirke Leoben, Deutschlandsberg und Voitsberg haben keine große touristische Relevanz. Die Nächtigungszahlen bewegen sich auf einem sehr niedrigen Niveau und unterliegen kaum Schwankungen.

© Schulatlas Steiermark

Nächtigungsdichte im Tourismusjahr 2017/18 (Bezirksebene)



Unter Nächtigungsdichte versteht man die Zahl der Nächtigungen pro Einwohner in einem bestimmten Zeitraum und Gebiet. In der vorliegenden Karte wurden die Nächtigungszahlen der Bezirke im Tourismusjahr 2017/18 herangezogen. Der Stand der Einwohnerzahlen ist der vom 1.1.2019 (Quelle: Zentrales Melderegister).

Tabelle 2: Nächtigungen und Nächtigungsdichte in der Steiermark nach Bezirken im Tourismusjahr 2015/16

Bezirk	Nächtigungen TMJ 2015/16	Anteil in %	Nächtigungsdichte	Rang der Nächtigungsdichte	Rang der Nächtigungsgröße
Graz	1.114.115	9,0	4,0	10	3
Deutschlandsberg	200.879	1,6	3,3	12	12
Graz-Umgebung	528.489	4,3	3,6	11	7
Leibnitz	517.062	4,2	6,4	5	8
Leoben	261.028	2,1	4,2	9	11
Liezen	4.615.096	37,2	57,8	1	1
Murau	1.021.117	8,2	36,0	2	5
Voitsberg	154.515	1,2	3,0	13	13
Weiz	423.793	3,4	4,8	8	9
Murtal	416.458	3,4	5,7	6	10
Bruck-Mürzzuschlag	559.082	4,5	5,6	7	6
Hartberg-Fürstenfeld	1.472.784	11,9	16,3	3	2
Südoststeiermark	1.111.526	9,0	12,9	4	4
Steiermark	**12.395.944**	**100,0**	**10,1**	-	-

Wie aus der Darstellung der oben genannten Karten hervorgeht, liegt der Bezirk Liezen in Bezug auf die Nächtigungszahlen mit großem Abstand an erster Stelle. Dieser Vorsprung ergibt sich jedoch nicht ausschließlich aus der im Vergleich zu den anderen Bezirken größeren Fläche. Gemessen an den Einwohnern liegt Liezen sogar nur an siebenter Stelle. Die traditionellen

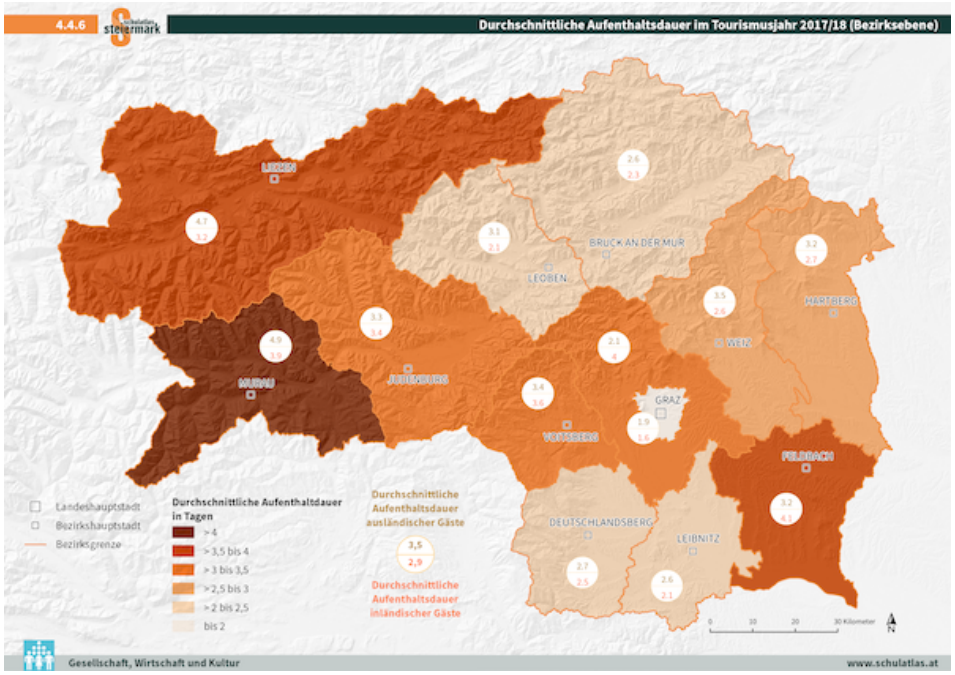
© Schulatlas Steiermark

Fremdenverkehrsdestinationen im Ausseerland-Salzkammergut und der starke Wintertourismus in Schladming und den Nachbargemeinden verhelfen dem Bezirk zu diesem Vorteil gegenüber den anderen steirischen Bezirken, was in oben stehender Tabelle zahlenmäßig verdeutlicht wird.
Was die Nächtigungsdichte betrifft sind weiters die durch Thermentourismus geprägten Bezirke Hartberg-Fürstenfeld und Südoststeiermark erwähnenswert. Auch der ländlich geprägte Bezirk Murau sticht auf Rang zwei aus der Statistik hervor, der Abstand zum Bezirk Liezen ist hier jedoch schon beträchtlich.

Die Werte aller anderen Bezirke liegen weit darunter. Der Landeshauptstadt Graz kommt trotz Rang 4 bei der Nächtigungsgröße aufgrund ihrer hohen Einwohnerzahl in der Rangliste der Nächtigungsdichte kaum eine Bedeutung zu.

© Schulatlas Steiermark

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer im Tourismusjahr 2017/18



Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer wird ermittelt, indem man die Zahl der Übernachtungen durch die Zahl der Ankünfte dividiert. Dieser Indikator gibt Auskunft über den Zeitraum des Verbleibs der Gäste in Beherbergungsbetrieben einer bestimmten Region. Die Werte liefern Hinweise auf die vorwiegende Art des Tourismus. Geschäfts- und Städtetourismus sind durch eine kürzere Aufenthaltsdauer gekennzeichnet, Erholungs- und Kurtourismus weisen eine längere Aufenthaltsdauer auf. Ausländische Gäste bleiben naturgemäß länger als Inländer.

Diese Gegebenheiten spiegeln sich in der vorliegenden Karte wider. Die ländlichen Gebiete mit langer touristischer Tradition in der westlichen Obersteiermark sowie der seit jeher für den Kurtourismus bekannte Bezirk Südoststeiermark weisen eine tendenziell längere Aufenthaltsdauer auf als der Rest der Steiermark.

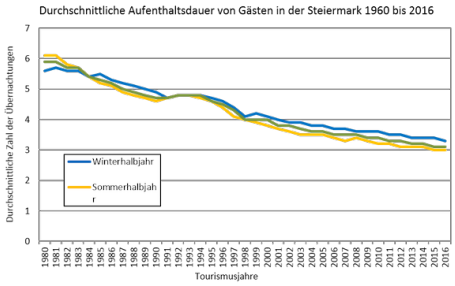
Die kürzeste Aufenthaltsdauer ist in der durch Geschäfts- und privaten Städtetourismus geprägten Landeshauptstadt zu finden. Hier bleiben inländische Gäste durchschnittlich 1,6 Tage, ausländische Gäste 1,9 Tage. Die niedrigen Werte im Bezirk Leibnitz sind durch den Ausflugstourismus in die Weingegend erklären, im Rahmen dessen Gäste oft nur ein oder zwei Nächte

© Schulatlas Steiermark

bleiben. Der Bezirk Bruck-Mürzzuschlag ist grundsätzlich auch ein traditionelles Urlaubsziel, weist aber trotzdem eine relativ geringe durchschnittliche Aufenthaltsdauer auf. Verantwortlich dafür ist der moderne Pilger- und Wallfahrtstourismus nach Mariazell.

Während die Reisehäufigkeit steigt, ist die Dauer der Urlaube seit langer Zeit im Sinken begriffen. Urlaube von zwei oder mehr Wochen sind selten geworden. Wie aus der folgenden Abbildung 1 hervorgeht, hat sich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in der Steiermark seit 1980 fast halbiert.

Abb.1: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer von Gästen in der Steiermark 1960 bis 2016



In den frühen Achtzigerjahren hatte der Sommertourismus in Bezug auf die durchschnittliche Aufenthaltsdauer noch die Nase vorn, wurde jedoch bald vom Wintertourismus überholt. Anfang der Neunziger Jahren waren die Werte der Sommer- und Winterhalbjahre annährend gleich. Seitdem ist die Aufenthaltsdauer in der Steiermark im Winterhalbjahr länger als im Sommerhalbjahr. Im Tourismusjahr 2017/18 betrug sie im Winter 3,3, im Sommer 3 Tage.

© Schulatlas Steiermark

Quellenverzeichnis

Karten- und Datengrundlage:
Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A7 Landes- und Gemeindeentwicklung, Referat Statistik und Geoinformation

Internetquellen:
Statistik Austria: www.statistik.at
Landesstatistik Steiermark: www.statistik.steiermark.at
Steirische Tourismus GmbH: www.steiermark.com

Lehrplan Volksschule, Sachunterricht:
https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_vs_7_su_14051.pdf?61ec03

Lehrplan Geographie und Wirtschaftskunde, AHS Unterstufe/NMS:
https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/unterricht/lp/ahs9_784.pdf?61ebyf

Lehrplan Geographie und Wirtschaftskunde, AHS Oberstufe:
https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568

Lehrpläne BHS (HLW und Tourismusschulen, HAK, HTL, BAfEP):
https://www.abc.berufsbildendeschulen.at/downloads/?kategorie=24

© Schulatlas Steiermark

Autorinnen und Autoren

Text:
Mag.[a] Bernadette Kreuzer (2007, 2019)

Kartengestaltung:
Mag.[a] Bernadette Kreuzer (2007, 2019)

Lehrplanbezüge:
Mag. Michael Lieb

Mögliche Lernziele:
Mag. Michael Lieb

Web-Bearbeitung:
Mag.[a] Bernadette Kreuzer & Mag.[a] Edeltraud Pirker

© Schulatlas Steiermark

Didaktik

Schulstufe

Die formulierten Lehrplanbezüge versuchen das jeweilige Thema mit verschiedenen Lehrplaninhalten bzw. Lehrplanforderungen zu verknüpfen. Die möglichen Lernziele, welche mittels des Themas des Schulatlas erreicht werden sollen bzw. können, orientieren sich an den, in den Lehrplänen enthaltenen, Lerninhalten bzw. -zielen. Wichtig zu beachten ist dabei, dass die alleinige Bearbeitung der Themen und Arbeitsmaterialen des Schulatlas Steiermark, die Erreichung der Lernziele nicht garantieren kann. Eine Einbettung dieser in eine umfassendere, sinnvolle sowie zielorientierte Unterrichtsvorbereitung ist dafür notwendig.

Lehrplanbezüge und Lernziele für die „Grundstufe“ sind immer auf den Sachunterricht ausgelegt. Jene der „Sekundarstufe I“ beziehen sich auf AHS bzw. NMS – Lehrpläne. „Sekundarstufe II“ ist nur auf AHS bezogen. Bei Lehrplanbezügen der BHS-Schulformen, sofern nichts in Klammer zusätzlich angemerkt ist, sind folgende Fächer gemeint: HLW und Tourismusschulen = Globalwirtschaft, Wirtschaftsgeografie und Volkswirtschaft; HAK = Geografie (Wirtschaftsgeografie); HTL= Geografie, Geschichte und Politische Bildung; BAfEP = Geografie und Wirtschaftskunde.

Lehrplanbezüge

Lehrplanforderungen Grundstufe II

Erfahrungs- und Lernbereich Raum
Räume erschließen, dabei grundlegende geographische Einsichten und Informationen gewinnen
Kenntnisse über wichtige Bauwerke, Sehenswürdigkeiten, regionalen Besonderheiten etc. des Wohnortes/des Wohnbezirkes erwerben

- Übersichten über die Lage einzelner Landschaften erarbeiten (Orte, Flüsse, Gebirge, Verkehrswege) und dabei Verständnis für Zusammenhänge anbahnen (zB Landschaft, Siedlung, Wirtschaft)
- Das Beziehungs- und Wirkungsgefüge von Mensch und Landschaft an einem Beispiel (zentrale Lage – Verkehrsknoten – Industrie, schöne Landschaft – Fremdenverkehrszentrum) verstehen lernen
- Übersicht über das eigene Bundesland gewinnen (beispielhaft über Verkehrswege, politische Bezirke, Wirtschaft und Kultur sprechen)

© Schulatlas Steiermark

Erfahrungs- und Lernbereich Wirtschaft
Einsicht in wirtschaftliche Zusammenhänge und dementsprechend eigenverantwortliches Handeln anbahnen
An einfachen Beispielen Zusammenhänge zwischen Wirtschaft und Umwelt erkennen

- Die wirtschaftliche Bedeutung der Freizeitgestaltung kennen (Freizeiteinrichtungen; Freizeitaktivitäten; Urlaub, Reisen, …)

Lehrplanforderungen Sekundarstufe I- Geographie und Wirtschaftskunde

1. Klasse
Wie Menschen in unterschiedlichen Gebieten der Erde leben und wirtschaften:

- Erkennen, dass sich Menschen in ihren Lebens- und Konsumgewohnheiten auf regionale und kulturelle Voraussetzungen einstellen und dass die Lebensweise einem Wandel unterliegt.

2. Klasse
Der Dienstleistungsbereich:

- Erkennen der Vielfalt des Dienstleistungsbereichs sowie Verständnis für seine zunehmende Bedeutung im Wirtschaftsleben.
- Erfassen der wirtschaftlichen Bedeutung von Freizeit und Tourismus.

3. Klasse
Gestaltung des Lebensraums durch die Menschen:

- Vergleichen unterschiedlicher Standortpotenziale zentraler und peripherer Gebiete an den Beispielen Verkehr, Infrastruktur, Versorgung und Umweltqualität.

4. Klasse
Gemeinsames Europa – vielfältiges Europa:

- Die Vielfalt Europas – Landschaft, Kultur, Bevölkerung und Wirtschaft– erfassen.
- Informationen über ausgewählte Regionen und Staaten gezielt sammeln und strukturiert auswerten.

© Schulatlas Steiermark

- Erkennen, dass manche Gegenwarts- und Zukunftsprobleme nur überregional zu lösen sind, um damit die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit gesamteuropäischen Fragen zu fördern.

Lehrplanforderungen Sekundarstufe II – Geographie und Wirtschaftskunde

6. Klasse
3. Semester – Kompetenzmodul 3
Vielfalt und Einheit – Das neue Europa
Außerwert-und Inwertsetzung von Produktionsgebieten beurteilen

- Strukturen und Wandel landwirtschaftlicher und industrieller Produktionsbedingungen in Europa vergleichen
- Eignung von Räumen für die Tourismusentwicklung sowie Folgen der Erschließung beurteilen

7. Klasse
5. Semester – Kompetenzmodul 5
Österreich – Raum – Gesellschaft – Wirtschaft
Wirtschaftsstandort Österreich beurteilen

- Vor-und Nachteile des Wirtschaftsstandortes Österreich aus unterschiedlicher Sicht erarbeiten und mit anderen Staaten vergleichen
- Entstehung regionaler Disparitäten analysieren
- Auswirkungen regionaler Disparitäten auf das Alltagsleben und die Wirtschaft erläutern

6. Semester – Kompetenzmodul 6
Österreich – Raum – Gesellschaft – Wirtschaft
Naturräumliche Chancen und Risiken erörtern

- Naturräumliche Gegebenheiten als Chance der Regionalentwicklung erkennen
- Naturräumliche sowie soziale Gegebenheiten und Prozesse als Ursachen ökologischer Probleme erörtern

8. Klasse – Kompetenzmodul 7
7. Semester
Lokal – regional – global: Vernetzungen – Wahrnehmungen – Konflikte
Politische Gestaltung von Räumen untersuchen

© Schulatlas Steiermark

- Konstruktionen von Räumen und raumbezogenen Identitäten untersuchen

Lehrplanforderungen BHS

HAK:
II. Jahrgang
4. Semester:
Wirtschafts- und Lebensraum Österreich:

- Naturräumliche Nutzungspotenziale, demografische Strukturen, Wirtschaftsstandort, Infrastruktur und Raumplanung, Energie- und Verkehrspolitik, Tourismus,.

HLW und Tourismusschulen:
III. Jahrgang:
5. Semester – Kompetenzmodul 5:

- Nutzung von Naturräumen.

V. Jahrgang – Kompetenzmodul 9:
10. Semester:
Österreich:

- Naturräumliche Voraussetzungen und Nutzungen.
- Bevölkerungsentwicklung, Migration, Arbeitsmarkt.
- Wirtschaftsregionen und Wirtschaftssektoren (Landwirtschaft, Industrie, Dienstleistungen, Tourismus, Energie, Verkehr).

BAfEP:
I. Jahrgang:
1. und 2. Semester:
Bereich „Naturräume“:

- Landschaftsökologische Zonen, wirtschaftliche Nutzung

IV. Jahrgang:
7. Semester (Kompetenzmodul 7):
Bereich „Ökonomie“:

- Europa: Entwicklungen, ausgewählte Wirtschaftssektoren und -regionen,

© Schulatlas Steiermark

regionale Disparitäten

Mögliche Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler können...

- die wirtschaftliche Bedeutung der Freizeitgestaltung erkennen und diese anhand des steirischen Tourismus beschreiben. (Grundstufe II)
- die Einstellungen der Menschen in ihren Lebens- und Konsumgewohnheiten auf regionale und kulturelle Voraussetzungen beschreiben und auf konkrete Beispiele anwenden. (Sekundarstufe I - Geographie und Wirtschaftskunde)
- die wirtschaftliche Bedeutung von Freizeit und Tourismus anhand von Beispielen aus der Steiermark erklären. (Sekundarstufe I - Geographie und Wirtschaftskunde)
- die Wichtigkeit des Tourismus für die steirische und österreichische Wirtschaft erläutern und damit verbundene Aspekte als überregionale und europäische Phänomene darlegen. (Sekundarstufe I - Geographie und Wirtschaftskunde)
- die Eignung von Räumen für die Tourismusentwicklung sowie Folgen der Erschließung, exemplarisch anhand der Steiermark, beurteilen. (Sekundarstufe II - Geographie und Wirtschaftskunde)
- naturräumliche Gegebenheiten als Chance der Regionalentwicklung mit Fokus auf Tourismus analysieren. (Sekundarstufe II - Geographie und Wirtschaftskunde)
- Konstruktionen von Räumen und raumbezogenen Identitäten hinsichtlich touristischer Erschließung untersuchen. (Sekundarstufe II - Geographie und Wirtschaftskunde)
- den Wirtschaftsstandort Steiermark unter Berücksichtigung der touristischen Entwicklung regional differenziert darstellen. (HAK)
- die Wirtschaftssektoren Österreichs mit Fokus auf Tourismus im tertiären Sektor bewerten und diesen mit naturräumlichen Gegebenheiten in Verbindung setzen. (HLW und Tourismusschulen)
- touristische Nutzungen und Gefährdungen natürlicher Lebensräume durch den Menschen analysieren. (BAfEP)
- die Bedeutung des Tourismus für den tertiären Sektor in der Steiermark erläutern. (BAfEP)

Umweltrelevanz

Touristische Nutzung und natürliche Umwelt stehen in enger Beziehung zueinander, denn viele Spielarten des Tourismus basieren in hohem Maß auf

© Schulatlas Steiermark

der naturräumlichen Ausstattung eines Raumes. Die Gestaltung der Erdoberfläche, das Klima und das Vorhandensein bestimmter natürlicher Elemente wie Gewässer oder spezielle Vegetation entscheiden über den Grad der touristischen Attraktivität eines Gebietes.

Umgekehrt beeinflusst aber auch die touristische Nutzung die natürliche Umwelt. Besonders durch das massive Auftreten von Touristen kann das ökologische Gleichgewicht eines Raumes schwer gestört werden. Durch eine steigende Zahl von Gästen wird auch mehr Infrastruktur benötigt (Unterkünfte, Parkplätze, Schigebiete etc.), deren Errichtung meist zum Nachteil der natürlichen Umwelt geschieht. Die Folgen touristischer Nutzung reichen von ästhetischen Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes bis zu irreversiblen Schäden der Natur.

In den vergangenen Jahren wurden neue Einrichtungen immer unter Berücksichtigung der Umweltverträglichkeit geschaffen und ein bedeutender Trend geht in Richtung „sanfter Tourismus“, d.h. das Erleben der Natur soll im Vordergrund stehen.

© Schulatlas Steiermark